

Volksrecht

für Schlesien

Mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Anbahnung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze Straße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volksrecht“, Neue Graupenstr. Nr. 5 und Neue Finkenstraße 11, Walthausstraße 155, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 3 Pf. Trägerschein 0,50 Rmt., monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerschein 2,10 Rmt. Durch die Post einzeln. Zustellungsgebühren 2,46 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 217 37, Redaktion 217 38
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5832.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Zfil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf., auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellensuche, Vereins-, Berufsanfragen und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze Straße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingehende Manuskripte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt

Der Reichstag zum Eisenkampf

Das Unrecht der Arbeitgeber — Was die Reichsregierung denkt, plant und tut — Die Stellungnahme der Parteien

A. Kr. Der erste Tage der großen Debatte des Reichstages über den Rechtsbruch der Eisenherren am Rhein und Ruhr war nur ein Aufstakt. Die Sitzung umfasste lediglich eine Rechtfertigungsrede des Reichsarbeitsministers über sein Vorgehen während der Schlichtungsverhandlungen und eine Begründung seiner Verbindlichkeitsklärung. Er nahm aber noch nicht zu den Anträgen Stellung, die von den verschiedenen Parteien im Reichstag zu der Angelegenheit eingebracht sind. Wisself beschränkte sich in seiner ersten Rede wohl deshalb in dieser Weise, weil die Begründung der Interpellationen noch gar nicht erfolgt war, als er sprach, und er zunächst wohl nur seine bisherige Haltung verteidigen wollte. Nur an einigen Stellen seiner Rede ging Genosse Wisself darüber hinaus. So als er zunächst mit erfreulicher Entschiedenheit ankündigte, daß Reich und Preußen gemeinsam eine Hilfsaktion zur Unterstützung derjenigen Gemeinden einleiten würden, die zur Unterstützung der Ausgesperrten verpflichtet sind und denen dadurch außerordentliche Lasten auferlegt werden, ferner als er von der Möglichkeit sprach, daß die Arbeitgeber mit ihrem Vorgehen vielfach die Absicht hätten, auf außerparlamentarischem Wege eine verfassungswidrige Umänderung des Schlichtungswesens zu erzwingen. An dieser Stelle kündigte er mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit an, daß die Reichsregierung dann gezwungen sei, andere Maßnahmen gegen die Arbeitgeber in der Großeisenindustrie zu ergreifen. Es ist klar, daß solche anderen Maßnahmen nur in gewissen Eingriffen in das kapitalistische Eigentumsrecht bestehen können. Wisself wird dieser Hinweis die Arbeitgeber zur Vernunft bringen. Da Wisself gleichzeitig betonte, daß er trotz des Urteils des Duisburger Arbeitsgerichts weiter auf seinem alten Rechtsstandpunkt stehe und daß eine Vermittlungsaktion der Reichsregierung nicht in Frage kommen könne, da ferner Wisself als seinen persönlichen Standpunkt die Auffassung kundtat, daß man nicht einfach die Arbeitslosenversicherung mit den Kosten dieses Kampfes belasten dürfe, um die Arbeitslosenversicherung nicht materiell auszuhöhlen, so scheint es, daß er im großen und ganzen sich die Forderungen zu eigen gemacht hat, die in dem Initiationsgesetzentwurf der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion enthalten sind, der aber erst heute vom Genossen Brandes begründet wird. In diesem Antrag wird bekanntlich verlangt, daß in Zukunft in Fällen, in denen Arbeiter in gesetzwidriger Weise von den Arbeitgebern ausgesperrt werden, die Arbeiter zunächst Arbeitslosenunterstützung zu empfangen haben, daß aber dann, um die Mittel der Arbeitslosenversicherung zu erhalten, die beteiligten Arbeitgeber zum Ersatz dieser Arbeitslosenunterstützung herangezogen werden können. Eine solche Maßnahme würde den Arbeitgebern die Wiederherholung eines solchen Rechtsbruches unmöglich machen. Sie würde aber auch, da in dem Initiationsgesetzentwurf auch verlangt wird, daß diese Regelung rückwirkende Kraft ab 15. Oktober d. J. erhalten soll, den Arbeitgebern schon in diesem Falle die Lasten des Kampfes auferlegen und die Arbeitnehmer doch in den Genuß der Unterstützung bringen. Wie die parlamentarischen Ausichten des Antrages der Sozialdemokratie sind, läßt sich gegenwärtig noch nicht übersehen. Wenn Stegerwald und das Zentrum konsequent bleiben und entsprechend seinen sehr scharfen und radikalen Ausführungen von gestern handeln, so muß das Zentrum diesem Antrag der Sozialdemokratie seine Zustimmung geben, zumal es selbst einen Antrag eingebracht hat, der beinahe in dieselbe Richtung weist wie der sozialdemokratische.

So war der erste Teil der Debatte über den Ruhrkampf und insbesondere die Rede Wisselfs und Stegerwalds zwar nur ein Aufstakt, aber doch ein Aufstakt, der hoffnungsvoll in die Zukunft blicken läßt.

Berlin, 12. November.

Auf der Tagesordnung des Reichstages stehen die Anträge und Interpellationen, die sich mit der Aussperrung in der rheinisch-westfälischen Hüttenindustrie befassen.

Reichsarbeitsminister Wisself:

An meiner Darlegung ändert nichts die Tatsache, daß — wie ich vor dreiviertel Stunden erfahren habe — das Arbeitsgericht Duisburg dem Antrag des Arbeitgeberverbandes stattzugeben (lebhaftes Hört! Hört!-Rufen links) d. h. die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts für rechtsunwirksam erklärt hat. Eine nähere mündliche Begründung hat der Vorsitzende des Arbeitsgerichts heute nicht gegeben. Damit ist allerdings die Rechtsfrage nicht endgültig entschieden (Sehr wahr! links). Wie die Sache liegt, muß man mit Sicherheit eine Anrufung des Reichsarbeitsgerichts annehmen, so daß die Rechtsfrage also noch wie vor ungelöst ist.

Der Minister schildert nun die bekannte Entwicklung der Lohnverhandlungen und der Schlichtung in der nordwestlichen Eisen- und Stahlindustrie. Er hebt dabei hervor, daß die Schlichtungsverhandlungen durch die Kündigung der Unternehmer

unter starken Druck gestellt war und daß der Schlichter sich wiederholt bemüht hat, die Kündigung um zwei bis drei Wochen hinauszuschieben, um diesen Druck auf die Verhandlungen zu beseitigen. Das hätte feinerlei Prestigeverlust der Unternehmer bedeutet, aber die Bemühungen des Schlichters hatten keinen Erfolg, ebensowenig seine Anregung, die Arbeitszeitfrage ausgleichsweise in die Verhandlungen einzubringen, um neuen Erschütterungen vorzubeugen.

Der Minister fährt fort:

Die Verbindlichkeitsklärung durch mich war beiden Parteien am 31. Oktober gegen 3 Uhr nachmittags bekannt, also noch vor Ablauf des Tarifes, der nunmehr durch einen neuen Tarifvertrag ersetzt war. Es wäre genügend Zeit gewesen, die Entlassung der 213.000 Metallarbeiter noch zu vermeiden, sie ist aber erfolgt. Die Daten 11. Oktober letzte Parteiverhandlungen, 15. Oktober Bestellung des Schlichters, 22. Oktober bis 28. Oktober Schlichtungsverhandlungen, 29. Oktober Ablauf der Erklärungsfrist, 30. bis 31. Oktober Nachverhandlungen und 31. Oktober vormittags Verbindlichkeitsklärung schließen aus, daß dem Schlichter oder dem Arbeitsministerium Vorwürfe über zu spätes Eingreifen gemacht werden könnten, aber daß sie die Zeit nicht richtig ausgenutzt hätten. (Zustimmung links und im Zentrum.) Vor Beendigung der Parteiverhandlungen konnte von einem Schlichtungsverfahren nicht die Rede sein, schon damit nicht durch behördliches Eingreifen eine Einigungsmöglichkeit zerstört wurde. Bei den Nachverhandlungen habe ich mich überzeugen müssen, daß eine Annäherung der gegenseitigen Auffassungen nicht erzielt werden konnte. Auch eine noch ausführlichere Begründung meines Spruches hätte die Unternehmer nicht geneigter gemacht, ihn anzunehmen.

Ich bin mir darüber klar, daß durch den Spruch die Werke nicht unerheblich belastet werden, aber ich konnte auch nicht übersehen, daß in anderen Bezirken der Metallindustrie die Löhne und Verdienste der Arbeiter günstiger sind als in der nordwestlichen Gruppe und zwar sogar noch nach Durchführung des jetzigen Schiedspruchs (Hört, hört). Diese günstigeren Löhne sind zu Teil frei vereinbart worden, und die „Kölnische Zeitung“ hat meinen Spruch als annehmbar bezeichnet; es dürfte bei manchen Unternehmern auch eine gewisse Reizung zur Annahme bestanden haben.

Ob die Kündigung durch Aushang am schwarzen Brett rechtsgültig ist, will ich nicht erörtern. Wenn sie es aber ist, so besteht doch kein Streit darüber, daß sie auf Anregung des Arbeitgeberverbandes zum Zweck des Arbeitskampfes erfolgt ist, um bei Eintritt eines tariflosen Zustandes am 1. November die Aussperrung durchzuführen. Die kündigenden Arbeitgeber haben ja auch sonst vorgeschriebene Stilllegungsanzeigen nicht eingereicht, obwohl die gesamte Belegschaft entlassen werden sollte. Die Entlassung aufgrund dieser Kündigung konnte nur erfolgen, wenn am 1. November ein tarifloser Zustand eintrat. Anderenfalls stellte die Entlassung eine Verletzung der tariflichen Friedenspflicht dar. Die Kündigung war vorsorglich für den Fall der Tariflosigkeit erfolgt. Ein tarifloser Zustand ist nicht eingetreten.

Infolgedessen stellt die Entlassung einen Bruch des neuen Tarifvertrages dar,

weil sie seine Durchführung unmöglich macht. (Sehr richtig links und im Zentrum.) Der Arbeitgeberverband mußte die Zurücknahme der Kündigung veranlassen in dem Augenblick, als ihm das Zustandekommen eines neuen Tarifvertrages bekanntgeworden war. Jetzt dazu wäre gewesen, der Arbeitgeberverband begründet sein Vorgehen mit der Behauptung, daß der Schiedspruch aus verschiedenen Gründen rechtsunwirksam sei. Selbst wenn das richtig wäre, wäre die Aussperrung der 213.000 nicht erforderlich gewesen, sondern der mit der Aussperrung verfolgte Zweck wäre auch ohne Aussperrung auf dem gesetzlichen Wege möglich gewesen. Man hätte die wirtschaftliche Klugbarkeit der neuen Regelung für jedes einzelne Werk in der Praxis erproben können, und wenn wirklich ein Werk gesäubert hätte, die Last nicht mehr tragen zu können, so hätte es die Stilllegung gemäß der Stilllegungsverordnung durch Anzeige bei der Demobilisationsbehörde in die Wege leiten können. Weil das nicht geschehen ist, hat ja auch die weiteste Öffentlichkeit gegen das Verhalten der Arbeitgeber so entschieden Stellung genommen.

Der Minister beschäftigte sich dann mit den bekannten Einwendungen des Arbeitgeberverbandes gegen die Rechtsgültigkeit des Schiedspruches. Der formale Einwand, daß ein Schiedspruch nicht nur mit der Stimme des vorsitzenden Schlichters gefällt werden könne, sei in der Schlichtungsordnung nicht begründet und in der Praxis bisher weder erhoben noch berücksichtigt worden. Ebensovienig berechtigt sei der Einwand, daß die im Schiedspruch vorgesehene Zulage von 2 Pf. pro Stunde für die Akkordarbeiter dem Mantelvertrag widerspreche; solche Zulagen seien wiederholt sogar mit Zustimmung der Arbeitgeber unter der Geltung des gleichen Mantelvertrages festgesetzt worden.

Da trotz der Verbindlichkeitsklärung die Aussperrung erfolgt ist und der Arbeitgeberverband behauptet, dazu durch Ungültigkeit des Tarifvertrages berechtigt zu sein, habe ich mich um möglichst beschleunigte Klärung der Rechtsfrage bemüht. Der Verhandlungstermin ist vom 23. auf den 10. November und dann auf heute vorverlegt worden. Ich werde auch weiter um größere Beschleunigung des Verfahrens bemüht sein. Falls eine der Parteien die sogenannte Sprungrevision gegen das heute ergangene Urteil einlegen will, bin ich bereit, gemäß § 76 des Arbeitsgerichtsgesetzes die sofortige Entscheidung durch das

Reichsarbeitsgericht im Interesse der Allgemeinheit für notwendig zu erklären, und ich werde alsdann auch das Reichsarbeitsgericht bitten, den Termin so kurz wie möglich anzusetzen. Eine neue Vermittlung kann für die Reichsregierung bis zur Klärung der Rechtsfrage nicht in Betracht kommen.

Ich stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß durch den verbindlich erklärten Schiedspruch ein rechtsgültiger Tarifvertrag zustandekommen und natürlich zu erfüllen ist.

Ich kann nicht die Hand dazu bieten, daß der Tarifvertrag wegen einer von mir für unrechtmäßig gehaltenen Kampfhandlung der einen Partei abgeändert wird. Ich halte es auch jetzt noch für möglich, den Zustand herbeizuführen, der durch die Verbindlichkeitsklärung herbeigeführt werden sollte, daß nämlich weitergearbeitet und die strittige Rechtsfrage auf dem arbeitsgerichtlichen Wege entschieden wird. Eine unrechtmäßige Belastung der Arbeitgeber kann auf diese Weise nicht herbeigeführt werden. Von der deutschen Wirtschaft aber würde auf diese Weise eine schwere Belastung genommen werden. Wenn sich die Arbeitgeber auch jetzt noch nicht zur Wiedereröffnung der Betriebe entschließen können, dann müssen sie sich der Verantwortung für diese Unterlassung, die durch die tatsächlichen rechtlichen Verhältnisse nicht gerechtfertigt ist, bewußt sein. (Sehr wahr! links.) In dieser Meinung weiche ich nicht einig mit der großen Mehrheit der deutschen Öffentlichkeit. (Beifällige Zustimmung links und in der Mitte.) Wer einen so schweren Kampf begehrt, muß sich der Folgen bewußt sein, er muß wissen, daß die Auswirkungen dieses Kampfes in seinem Verhältnis zu dem erzielten Erfolg stehen können, daß die Verluste der Industrie durch die Stilllegung und durch die Kosten der Wiederinangestaltung weit größer sein müssen, als die etwaigen Ersparnisse. Wer solchen Kampf führt, muß wissen, daß die Kohlenwerke Feuerschichten einlegen müssen, der Eisenhandel auf schwerste getroffen wird, das Geschäftsleben der Städte in empfindlichster Weise beeinträchtigt, die Gemeinden in schwere finanzielle Notie gebracht werden, aus denen sie nur durch Steuererleichterungen wieder befreit werden können, die sehr erheblich und vielfach ausschließlich von den jetzt ausgesperrten Betrieben getragen werden müssen, der muß sich auch die erheblichen innenpolitischen Folgen dieses Kampfes klar machen, die die Beruhigung des Industriegebietes, eine der wichtigsten Errungenschaften der Stabilisierungsjahre, wieder in ihr Gegenteil zurückzuschlagen lassen.

Wir wären uns von vornherein klar, daß kein Kampfmittel angewendet werden darf, das nach einem Ausbruch des Geheimrats Hugenberg unsere Wirtschaft im Wettbewerb am Weltmarkt auf das Ernsteste gefährdet. Nicht der „Mut zum Kampf“ wie Geheimrat Duisburg in der Wörtenzeitung behauptet, sondern verantwortungsbewusste Verhinderung eines unnötigen Kampfes zeichnet den aufrechten Mann aus. Ich zweifle nicht daran, daß die Unternehmer erklären, ernste Sorgen sie zur Ablehnung des Schiedspruches getrieben haben, indessen hat ein preußischer Landgerichtsdirektor öffentlich in der „Kölnischen Zeitung“ erklärt, die Unternehmer wollten nicht so sehr die Revision des Schiedspruches als eine Umänderung des Schlichtungsverfahrens erreichen. Trifft das zu, so wäre allerdings die Regierung vor die erste Frage gestellt, ob nicht ein gesetzliches Eingreifen notwendig wäre. (Zustimmung links.) Es würde sich dann allerdings nicht um eine Umänderung des Schlichtungswesens, sondern um das Eingreifen anderer Art handeln. (Beifall links.) Aber ich kann nicht glauben, daß die Unternehmer um einer Umänderung des Schlichtungswesens willen, ohne daß sie vorher den Weg über die Reichstagsfraktionen versucht hätten, Hunderttausende auf die Straße werfen würden. Offenbar hat jener Artikelreiber in Uebereinstimmung von Dingen gesprochen, denen er ganz fern steht. (Zuruf links: Er hat doch selbst schon Schlichtungsverfahren geleitet!) Jedenfalls tragen solche Behauptungen große Erbitterung in die Öffentlichkeit.

Was kann nun für die Ausgesperrten getan werden?

Nach § 94 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes kann bei Arbeitslosenunterstützung nicht gezahlt werden. Der Vorstand der Reichsanstalt hat die Aussperrung als solche anerkannt, vorbehaltlich der letzten Entscheidung des Spruchsenats beim Reichsverwaltungsamt. Die Reichsregierung hat zu den Anträgen auf Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung noch nicht Stellung nehmen können. Ich persönlich möchte warnen vor der Tendenz, die Folgen solcher Aussperrungen auf die Arbeitslosenversicherung zu legen. So lange kein anderer Weg sichtbar ist, haben die Gemeinden die gesetzliche Pflicht zur Hilfe.

Um das den Gemeinden zu ermöglichen, will die Reichsregierung sich mit der Preussischen Regierung in Verbindung setzen, um nach Vorklage des Bedarfs mitzuhelfen.

Die Staatsgewalt hat alles getan, was sie tun konnte, um diesen Kampf zu vermeiden. Nachdem er ausgebrochen war, habe ich alles getan, um eine schnelle Klärung der Rechtsfrage zu ermöglichen und schließlich glaube ich auf den Weg gewiesen zu haben, auf dem der Kampf ohne weitere schwere Schädigungen der Volkswirtschaft beendet werden kann. (Beif. Beifall links und im Zentrum.) Abg. Florin (Komm.) begründet die Interpellation seiner Fraktion: Er erklärt, bei der Aussperrung handle es sich nicht um eine Rechtsfrage, sondern um eine politische Maßnahme. Die Unternehmer wollten mit ihren Kampfmaßnahmen

Brief an das EKKI

Erkenntnisse und Anklagen

In kommunistischen Kreisen zirkuliert der Wortlaut eines Protestbriefes, der im Zusammenhang mit der Thälmann-Affäre gegen den Beschluß des Exekutiv-Komitees der kommunistischen Internationale (EKKI) geschrieben worden ist. Der Internationale Wind hat uns ein Exemplar dieses sehr belehrenden Briefes ins Haus geweht, und wir würden umfangreichen Briefes ins Haus geweht, und wir würden ein Verläumdung gegen unsere Partei halten, wenn wir den politisch und zeitgeschichtlich außerordentlich interessanten Inhalt dieses Briefes nicht wiedergehen wollten. Der Umfang macht allerdings notwendig, daß einige Rückfragen aus Raumgründen vorgenommen werden. Der Brief ist aus Hamburg, 27. Oktober 1928, datiert und beginnt folgendermaßen:

Wir halten es für unsere Pflicht, den schärfsten Protest gegen den Beschluß zu erheben, den Ihr am 6. Oktober dieses Jahres im Falle Thälmann-Wittorf gefaßt habt. Wir erheben in diesem Beschluß eine schwere Schädigung der Interessen der Kommintern und der russischen Revolution. Durch diesen Beschluß deckt die leitende Körperschaft der Kommintern öffentlich die Korruption in der Führung einer der wichtigsten Organisationen der Kommintern. Dieser Beschluß hebt einen vorhergehenden Beschluß des ZK. der KPD. auf, der die Parteimitglieder und darüber hinaus die deutsche Arbeiterklasse ermahnt, daß die kommunistische Partei... Fälle von Korruption in den Parteispitzen schnellstens und unmissverständlich zu verfolgen. Die Rückwärtslosigkeit, mit der die kommunistische Partei Fehler und Schwächen in ihren eigenen Reihen abweist, die Rückwärtslosigkeit, mit der die kommunistische Partei die Stützen des Einflusses und der Autorität der KPD. und die Werkkraft der kommunistischen Grundzüge.

Ein Beschluß der leitenden Körperschaft der Kommintern, der vorhandene Korruption in der Parteispitze deckt,

das Vertrauen der Parteimitglieder zur Führung der deutschen Partei und darüber hinaus das Ansehen der KPD. und der Kommintern in der Arbeiterklasse aufs tiefste erschüttern. Der Werkkraft des kommunistischen Gedankens dadurch ein furchtbarer Schlag versetzt... Der vorliegende Beschluß wird, wenn er nicht korrigiert wird, notwendigerweise weitere schwere Fehler zur Folge haben und führt so in seiner Auswirkung nicht nur die deutsche Partei, sondern auch die Kommintern völlig zugrunde zu richten. Denn der Fall Thälmann-Wittorf und seine Erhellung durch die Führung der KPD. und der Kommintern ist ein Zufall und kein Einzelfall. Er ist ein Symptom, ein besonders grelles, in die Augen fallendes Symptom einer tiefen Krankheit der KPD. und der Kommintern. Wir betrachten es als unsere revolutionäre Pflicht, die Krankheit zu entdecken, deren Auswirkung der Fall Thälmann-Wittorf und mit der größten Energie auf die Ausmerzung der selben Stellen und auf die Schaffung gesunder Grundlagen der Wirksamkeit der deutschen Partei und der Kommintern zu wirken.

Der Brief wendet sich zunächst dem Falle Thälmann direkt zu. Er bezeichnet die EKKI-Behauptung, Thälmann habe von dem Wissen um die Korruption nur deshalb geschwiegen, um die Durchführung einer Aktion der Parteigegegnern nicht Material zu liefern, als ein Rindermärchen, dem man nur die Tatsachen gegenüber zu stellen brauche, um die Wahrheit zu erkennen.

Die Korruption im Hamburger Parteiparagraf, ihre Begründung und Deckung durch Thälmann datiert erst seit diesem Jahre. Der frühere Sekretär des Hamburger Bezirks, Rudolf Lindau, hat

bereits in dem Jahre 1926/27 vierzehn der engsten politischen Freunde Thälmanns wegen Korruption aus der Partei ausgeschlossen.

B. v. Borstel, Köppen, Rosendahl, Möller, Als Lindau er an die allerengste Umgebung Thälmanns in Hamburg herantrat, wurde er vom ZK., d. h. von Thälmann, abberufen, und an seine Stelle trat Wittorf, der in des letzten Hamburger Skandals, als besonderer Vertrauensmann von Thälmann. Bereits im August 1927 beging Wittorf eine Unterschlagung von 1550 Mark. Es steht fest, daß Thälmann von dieser Unterschlagung spätestens im Mai 1928, wahrscheinlich aber schon früher wußte. Trotzdem deckte dieser Wittorf auf Druck von Thälmann hin gegen starken Widerstand in der Mitgliedschaft des Reichstagskandidat aufgestellt. In der Sitzung der Hamburger Bezirksleitung beschuldigte Wittorf den Kassierer Thälmann der Unterschlagung, die er selber begangen hatte. Dehmel deckte daraufhin seiner Stellung entzogen. Es ist eine feststehende Tatsache, daß

dieser ganz ungewöhnliche Gaunerstreich Wittorfs mit Wissen und mit Zustimmung Thälmanns verübt

ist. Trotz Kenntnis des wahren Sachverhalts durch ihn gegenüber dem ZK. gebedt wurde... Thälmann schwieg weiter, als er in der Hamburger Arbeiterschaft Gerüchte kursierten, und durch die Berichte in der sozialdemokratischen Presse und im Urbahns-Blättchen die Partei gezwungen war, eine Untersuchungskommission einzusetzen. Er hat, wie es seine Pflicht als Parteimitglied und erst recht als Vorsitzender der Partei gewesen wäre, auch in diesem Moment, wo die Aufklärung der Hamburger Korruption nur noch eine Frage von Tagen war, nichts getan, um der Untersuchungskommission Arbeit zu erleichtern, ja im Gegenteil, er schwieg und gab gute Mißverständnisse bis zum letzten Augenblick, bis seine Schuld auf den Kopf zugesagt wurde. Warum er nicht in diesem Augenblick der Untersuchungskommission die guten Absichten verraten? Als er überführt war, beherrschte er sein Wort über das Interesse der Partei, er winkte viel mehr für sich als Person Gnade und äußerte nur die Befürchtung, daß der Partei durch den Verlust seiner Person als „Führer“ ein Schaden entstehen werde.

Das Bild, das die Tatsachen zeigt, ist nicht das eines Parteiführers, der im vermeintlichen Parteinteresse einen Fehler begeht, sondern das des Hauptes einer Clique von Parteibureaucraten, die, sicher vor jeder Kontrolle durch die Mitgliedschaft, im Bewußtsein der Unpünktlichkeit durch die Deckung der Exekutive zu ganz ähnlichen Gaunereien herabstürzt, von der einer an anderen deckt, die ihre Gesellschaft auf gegenseitige Sicherung durch die linke Phrase verbrämt und jeden Versuch, die Sumpfung abzudecken, mit einer Hege gegen „Rechts“ beantwortet. Diese Clique arbeitet mit ausgesprochenen fraktionellen Methoden... Thälmann selbst hat in seiner Tolpatzigkeit in einer der Fraktionskämpfen seiner Anhänger offen ausgesagt, daß er von Stalin beauftragt worden ist, eine Stalinfraktion in Deutschland aufzubauen. Der Brief wendet sich weiter gegen den Versuch, den Kampf gegen die Korruption als ein Fraktionsmanöver der „Rechten“ zu bezeichnen, und fährt dann fort:

„Was Sie fordern und was wir fordern, ist eine radikale Reform der Partei, aber auch der gesamten Kommintern an Haupt und Gliedern. Denn der Fall Thälmann ist, wie schon gesagt, nicht zufällig, sondern das logische Ergebnis einer falschen Politik und eines falschen innerparteilichen Regimes. Die materielle Korruption... ist nur die äußerste Frucht einer falschen Politik, die die Partei von innen loslöste und isolierte und die innerhalb der Partei zu einer bürokratischen Entartung, zum Fehlen jeder Kontrolle der Mitglieder über den Parteiparagraf führte. Seit den wichtigsten Moskauer Vereinbarungen nach der Erweiterung der Exekutive, die hinter dem Rücken der Parteimitglieder, ja hinter dem Rücken der Exekutive geschlossen wurden, schlägt die offizielle Führung der Partei immer offenbar einen neuen Maslow-Ruth-Fischer-Kurs in ihrer Politik ein. Bereits die Maiwahlen zeigten...

die weniger erfreuliche und sehr bedenkliche Tatsache, daß die kommunistische Partei bei ihrer heutigen Führung nicht fähig ist, auf Kosten der Sozialdemokratie zu gewinnen, eine Breite in die Position der Sozialdemokratie zu schlagen und das Kräfteverhältnis innerhalb der Arbeiterklasse zu Ungunsten des Reformismus, zugunsten des Kommunismus, zu ändern.“

Der „katastrophale Ausgang der Panzerkreuzer-Kampagne“ gibt den Protestlern Veranlassung, die „politische Unfähigkeit“ der gegenwärtigen Leitung der KPD. im einzelnen zu zerpfücken. Besonders wird ihr zum Vorwurf gemacht, daß sie die Sozialdemokraten, anstatt sie zu stärken, noch weiter vereinigt habe. Die politische Unfähigkeit der Parteiführung habe die Volksbegehren-Kampagne unrettbar festgefahren. Der Beschluß des EKKI zugunsten Thälmanns habe der Aktion „vollends den Genickfang“ gegeben:

„Die notwendige Folge dieser falschen Politik ist die Stagnation und der Rückgang sowie die ungeheure Fluktuation des Mitgliederbestandes der Partei. Und das in einer Situation, die alle Voraussetzungen für einen kräftigen organisatorischen Aufschwung der Partei enthält. Ein kräftiges Beispiel dafür ist der Zustand der relativ besten, der Berliner Parteiorganisation. In dieser ist die Zahl der abgerechneten Mitglieder in der Zeit vom Dezember 1927 bis zum Juni 1928 von 18000 auf 12000 zurückgegangen bei massenhaften Neuanmeldungen zur Partei. Laßt Euch nicht durch die „einstimmig“ gefaßten Beschlüsse in vielen Parteioptionen täuschen. Ihr dürft nicht auf die schauen, die mit den Händen für die vorgelegten Resolutionen stimmen, sondern müßt auch jene betrachten, die mit den Füßen dagegenstimmten, indem sie im Laufe der Jahre zu Hunderttausenden aus der Partei gelaufen sind.“

Je falscher die politische Linie der Parteiführung wurde, je mehr sie zu Widerstand und Kritik herausforderte, um so dichter schloß sich die Parteibureaucratie zu einer Gesellschaft auf gegenseitige Versicherung, zu einer wahren Clique zusammen. Die materielle Korruption ging Hand in Hand mit der ideellen, mit der Charakterlosigkeit und Prinzipienlosigkeit, mit der blinden Willfährigkeit gegenüber der nächsthöheren Instanz und der Brutalität nach unten. Das Fehlen einer Kontrolle von unten mußte schwache Charaktere direkt zur Korruption stimulieren. Die wichtigsten politischen und organisatorischen Beschlüsse bleiben als Geheimnisse in dem Besitz des führenden Klüngels. Ab und zu dringt etwas in die Mitgliedschaft durch die ultralinken und sozialdemokratischen Presseorgane, die seit geraumer Zeit über die Vorgänge in den Spitzen der Partei besser unterrichtet sind als die Mitglieder. Jede kritische Stimme, jede Initiative außerhalb des Kreises der führenden Gruppe ist verpönt und wird mechanisch erstickt. Statt der Wahl der höheren Parteifunktionäre von unten erfolgt ihre Einsetzung und Entlassung von oben. Der Mitgliedschaft sind sie daher mehr oder weniger fremd. Sie sind nicht revolutionäre Vertrauensleute der Arbeiter, sondern Beamte, die nach einem unerforschlichen Ratsschlusse kommen und gehen. Ebenso werden die Delegierten zu den Weltkongressen und Parteitag nicht gewählt, sondern durch die Instanzen ernannt, ohne daß eine wirkliche Diskussion der zu behandelnden Fragen in der Mitgliedschaft erfolgt wäre. Statt des demokratischen Zentralismus haben wir einen bürokratischen Zentralismus in unserer Partei.“

Die „Rechts“-Hege, sagt der Brief weiter, richtete sich gegen diejenigen, die für die Gesundheit und Reinigung der Partei eintreten. Dadurch würde aber nur bewiesen, daß die linke Phrase der ideologische Deckmantel für die Entartung der Bürokratie und die Korruptionswirtschaft ist. Während rufen die Briefschreiber dem EKKI zu: „Beharrt Ihr auf Eurem Beschluß zum Falle Thälmann-Wittorf, so bedeutet das, daß Ihr den Weg zum Ruin der KPD. und der Kommintern beschreitet. Wir fordern von Euch die sofortige Aufhebung des Beschlusses.“ Weiter fordern sie Wählbarkeit und Abhebbarkeit der Parteifunktionäre, Säuberung der Partei, Vorlegung des Thälmann-Materials und anderer Korruptionsfälle an die gesamte Mitgliedschaft, und schließlich Einberufung eines außerordentlichen Parteitages und Neuwahl des deutschen ZK.!

Unterzeichnet ist der Brief von A. Thalheimer, Paul Koelich, A. Enderle, J. Walcher, A. Schreiner und Max Köhler. Die kommunistische Presse wird wie das ihre Geistesorgan ist, auch diese Enthüllung tollkühnen. Die kommunistischen Mitglieder müssen schon, wenn sie über Vorgänge in ihrer eigenen Partei unterrichtet sein wollen, zur sozialdemokratischen Presse greifen, wie Thalheimer und Genossen jetzt dem EKKI bestätigen müssen.

Die Krise in Sowjetrußland

Die Kulaken mit Gewalt gegen die Sowjetbehörden

Die „Iswestija“ veröffentlicht einen aufsehenerregenden Artikel, nachdem ihr aus verschiedenen Teilen der Sowjet-Union Nachrichten über leidenschaftliches Vorgehen und zunehmende Grausamkeiten der Kulaken, der wohlhabenden Bauern, zugegangen sind. Die Morde an den kommunistischen Dorfkorrespondenten würden häufiger, Mordanschläge auf Dorfschullehrer und andere Organe der sozialen Arbeit, Männer und Frauen, unternommen. Die Dorfbibliotheken und Sowjetbüros würden von den Kulaken niedergebrannt.

Die Artikel in der „Iswestija“ sagt die „Iswestija“ die Bemerkung hinzu, daß die Kulaken von einem wilden Oppositionsgeist gegen alle von der kommunistischen Partei und der Sowjet-Regierung ergriffenen Maßnahmen erfüllt seien, und daß daher noch vor den Sowjetwahlen im lokalen Regierungsapparat, der sich in vielen Fällen im Bunde mit den Kulaken befindet, gründlich aufgeräumt werden müsse.

Einen wie großen Umfang die Opposition der Bauern gegen die Sowjetregierung unternommen hat, geht daraus hervor, daß sich die „Iswestija“ gezwungen sieht, in derselben Nummer, in der die Artikel veröffentlicht, eine Reihe von Telegrammen abzurufen, in denen von Racheakten der Bauern gegen diejenigen berichtet wird, die sie dem Steuereintreiber und Getreideeintreiber überliefern oder durch die Beschlagnahme ihrer Felder unterstützen. Allein in den Telegrammen, die in der „Iswestija“ veröffentlicht werden, wird über sieben Morde und vier Mordanschläge, von denen mehrere in öffentlichen Versammlungen oder in den Verwaltungsbüros der Sowjets ausgeführt wurden, berichtet. Die Liste der Getöteten enthält unter anderem vier Vorsitzende und einen Schriftführer der örtlichen Sowjets. In anderen Fällen haben sich die Dorfschullehrer geweigert, gegen die Kulaken vorzugehen. In einem Fall war der Sowjetvorsitzende der Anführer bei der Niederbrennung des Hauses des Dorfkorrespondenten, dessen denunzierender Brief von den Bauern abgefangen worden war.

Die Meldungen über diese Vorgänge stammen aus der Ukraine, Smolensk und Minsk in Weißrußland, Jaroslaw Samara und Stalingrad an der oberen, mittleren und unteren Wolga, Kostow, Don, Perm und Ufa im Ural, Nowosibirsk und Irkutsk in Sibirien, also aus allen Teilen Rußlands.

Revolutionsfeier in Wien

In Oesterreich wurde am Montag der Jahrestag der Republik feierlich begangen. Vormittags veranstaltete die österreichische Sozialdemokratie an dem Grabe Viktor Adlers eine Gedenkfeier, an der für die Internationale Stauning-Kopenhagen teilnahm. Nachmittags folgte eine große Demonstration der Arbeiter auf der Ringstraße, die in einem Vorbeimarsch an dem neuen Denkmal der Republik gipfelte. Das Denkmal, das von dem Bürgermeister Seitz in die Obhut der Gemeinde Wien übernommen wurde, ist von der Partei, den Gewerkschaften und Genossenschaften errichtet worden. Zum Schluß der Demonstration feierte Hymans Adler im Namen der Internationale als einen Führer nicht nur der österreichischen, sondern auch der internationalen Arbeiterschaft.

Im Nationalrat hielt der christlich-soziale Präsident Dr. Niklas die Festrede. Er schloß mit dem Rufe: „Heil der Republik!“



Schönheit ist etwas so Kostbares,

daß man zu ihrer Erhaltung nur die allerbesten Mittel verwenden sollte. — Erfrischen Sie sich, so oft Sie nur können, mit „4711“! Die unvergleichlich belebende und anregende Kraft dieses edlen Kölnisch Wassers bewahrt Sie vor Ermüdung und erhält Ihnen dadurch Jugendfrische und Spannkraft.

Nur nicht mit der ges. geoch. „4711“ (Blau-Gold-Etikette)

4711 Kölnisch Wasser

4711 Kölnisch Wasser-Seife * 4711 Kölnisch Wasser-Badesalz

Beihewelt elegante
Frank- u. Holz- Anzüge
Herm. Mohaupt
nur Karlsrufer 1.1.
früher Albrechtstr. Tel. 57882

Druckerei Volkswacht
BRESLAU 2
Flurstraße 4/6
übernimmt die Anfertigung sämtlicher Druck-Arbeiten für Industrie, Handel, Vereine u. Gewerkschaften in ein- u. mehrfarbiger Ausführung bei preiswerter Berechnung u. schnellster Lieferung.
Spezialität:
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Seid stolz, Volkswacht-Leser zu sein!
Sagt es allen, daß Ihr es seid, und sagt es vor allem bei Eindäufeln!

Stadt-Theater
(Opernhaus).
Dienstag
18 bis gegen 22 30 Uhr:
H. Abonn.-Vorst. Serie A
Die Walküre.
Mittwoch 1923
20 bis nach 22 30 Uhr
H. Abonn.-Vorst. Serie B
Der Waffenschmied.
Donnerstag
20 bis gegen 22 30 Uhr
H. Abonn.-Vorst. Serie C
Der Barbier von Sevilla.

Schauspielhaus
Operettenbühne - Tel. 363 00
Dienstag 20 Uhr:
Zum 25. Mal!
„Die Herzogin von Chicago“
Mittwoch und täglich 20 Uhr:
„Die Herzogin von Chicago“
Sonntag nachm. 15 1/2 Uhr:
„Drei arme kleine Mädels“

Lobe-Theater
Leffingstr. 8. Tel. 567 47
Dienstag 15.30 Uhr:
Zu kleinen Preisen
Wie wie eine Kirchenmaus
Dienstag 20.15 Uhr
und täglich:
Kater Lampe
Komödie
von Emil Rosenow.

„Drei arme kleine Mädels“

Thalia-Theater
(Tel.: 567 47) 19.6
Dienstag bis cinichl.
Freitag, 20.15 Uhr:
Die besten Anführer!
Wie es euch gefällt!
Lustspiel
von William Shakespeare.
Sonntag 20.15 Uhr
Wie er ausfahe!
Der sensationelle Erfolg!
Der Brauch
Mary Dugan
von Bayard Veiller.

LEUCHT
Theater
Täglich 8 Uhr
! ? Dante ? !
und das große
Novbr.-Progr.
Tel. 346 46

Leihweise
FRAD
Kost- u. Smoking-
Anzüge
nur neueste Fassons
C. P. Pätzold
Königsstraße 7/9, I.
Kittling-Ausschanke



Eine historische Gaststätte Breslau's entsteht im
Hotel „Schlesischer Hof“
Bischofsstraße 4

Eröffnung
Mittwoch, den 14. November, abends 6 Uhr

Aus der urkundlich im Jahre 1452 erbauten alten Kressmerci
genannt: „Die große Durchfahrt“, entstand durch den Um-
bau von 1924 bis 1928

der bürgerliche Spezial-Ausschanke
„Bischofsbräu-Export“
hell und dunkel, Schoppen 27 Pfennige

Die anerkannt gute Küche des Hotels „Schlesischer Hof“
bürgt bei billigsten Bierkellerpreisen für vorzügliche Speisen.

Unsere



große

Spielwaren Ausstellung

wird morgen eröffnet!

Eine ganze große Etage

angefüllt mit all den Herrlichkeiten, die ein Kinder-
herz erfreuen können.

Kommen Sie mit Ihren Kleinen,

Es gibt viel zu sehen!

Folgende mechanisch betriebene Schaustücke:

1. Die Dorfschmiede
2. Münchhausen's Abenteuer
3. Familie Bully
4. Mitropa Expreszug von Moch bis Bern
5. „Stabil“ Bauwerke, Funkturm, Sägewerk etc.

Im Schau-
fenster **Peterles Mondfahrt**
Messergasse: ein bewegliches Märchenspiel

Auf Extratischen!

eine Menge angestaubte oder leicht beschädigte
Spielwaren
jeder Art, die Sie mit geringer Mühe
selbst instand setzen können
für einen Bruchteil der früheren Preise.

5000
Schallplatten
Die
beliebtesten
Schlager in
Liedern,
Märschen,
Operetten
etc.
in allen
Preislagen

Puppen-
Klinik
Annahme von
Reparaturen
zu billigsten
Preisen.

erschienen!

Wilhelm II.
in der Karikatur
broch. 6.00, Lein. 8.80

Der bekannte Autor Friedrich Wendel gliedert
in diesem Werk in alter Meisterschaft ein Stück
Weltgeschichte.

Volkswachsbuchhandlungen
Neue Gräupenstraße 6; Neue Taschenstraße 11
Flurstraße 4.

V. J. u. St. Sammler Augsburg

**Vorkriegs-Inflation- u.
Städtegeld zu kaufen**
Ankauf erfolgt gegen bar zu den in unserem
Katalog angegebenen Preisen. Der Katalog, in
Autokopie gebietet, enthält ca. 1500 Sorten mit
Ankaufspreisen bis zu 40 Mk. pro Stück und
kann durch uns, Kollegen, Herrn Ing. Kunkel-
Augsburg, Glückstr. 2, zum Preise von 3 Mk.
gegen Voreinsendung oder 3.33 Mk gegen
Nachnahme bezogen werden. Wir verweisen
darauf, daß die Scheine nur für Museums-
und Privatsammlungen angekauft werden

Möblierte und unmöblierte Zimmer
für Alleinlebende, Ehepaare ohne und mit
Kindern, **Schlafstellen zur kostenlosen**
Bemittlung gesucht.
Angebote mit Preisangabe an „Fürsorge für
Wohnungsbeschaffung“, Magazinstr. 1-3. 5162

Otto Henel:
**Vierhundert
Jahre
Schindluder**
Historische Kleinbilder
von Untertanen u. ihren Herren
Mit 56 zeitgenössischen Abbildungen
nur 5.00 Mk.
**Volkswacht-
Buchhandlungen**
Neue Gräupenstr. 5
Neue Taschenstr. 11
Flurstraße 4

Sie kennt den Nutzen, darum nimmt sie Henko!



Als kluge und wirtschaftlich
denkende Hausfrau interessiert
es Sie doch sicher, zu wissen, wie
auch Sie diesen Nutzen erzielen
können. Am Abend vor dem
Waschtag weicht man die Wä-
sche in kalter Henkolösung ein.
Über Nacht lockert Henko
dann behutsam allen Schmutz

Henko. Henkels
bewährtes Ein-
weichmittel, macht
das lästige Vor-
waschen der Wä-
sche überflüssig.
Darin liegt ein
außerordentlich
Vorteil, den
Henko bietet.

**Wer Henko braucht,
wäscht billig!**

Auf ins Zillerthal!

Gartenstraße 65
Das Lokal für jedermann!
Die wirklich gute Abendküche!
Ab 15. November als Sensation:
Neue humoristische Einlagen!
Im Zillerthal verlebt man sorglose Stunden!
Humor! Gemütlichkeit!
Nur Sonnabends und Sonntags
kleines Entree.
Es laden freundlich ein
Rudi Winkler und Frau



Jeder Arbeiter raucht
Jubiläums-Stumpfen
würzige, pikante Zigarre
nur 5 Pf. das Stück
C. Kretschmer
Schmiedebrücke 29b.

Parteilreunde
kaufen Bahnhöfen,
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
stets die
Volkswacht

Sie verdienen täglich
10 Mk. an Schmiedel. Nur
persönlich kommen.

Arbeitsmarkt
Tätiger
Glasschleifer
in lehrwürdige, angenehme
Dauerstelle für sofort gesucht
Alt, Auguststr. 71

Reife
in Serge, Kette, Leinwand
Zermetallier • Hochhaar
Garn, Knöpfe, Krawatte,
Sandal, alles sehr billig, prima
Ware • Detail und Engros

Kleine Anzeigen
sind kompakt gesetzt ein-
wöchliche Anzeigen von 25
ct. an. Kautionslos u. a.
nur von Privaten. Preis
3 Pfennige, 10 Pfennige

Bertold Lippert
Seinrichstraße 16 5159
Filialen: Oberstraße 17
und Reitzgerstraße 43.

Eine weiße Kinderbettstü-
cke zu verkaufen bei Kidel, Loh-
straße 57/59, L. 1174

Leihweise elegante
**Frack-
Anzüge**
A. Patalong
Schneidermeister
Bischofsstraße 3.

Breslauer Nachrichten

Breslau, den 13. November 1928.

Sozialdemokratische Partei Groß Breslau

Dienstag, den 20. November, 20 Uhr, findet im Zentral-Saal, Westendstraße 50/52, eine

Vertreter Versammlung

anderer Partei statt.

Tagesordnung:

- 1. Die nächsten Entscheidungen in der Komunal-Politik. Referent: Genosse Krumm.
2. Wir und das Konordat in Preußen. Referent: Genosse Karl Bietsch.

Anträge, die in der Vertreterversammlung zur Beratung kommen sollen, müssen bis spätestens Sonnabend, den 17. November, schriftgemäß dem Vorstand unterbreitet werden.

Stadträte und Stadtverordnete!

Heute abend findet bereits um 6 1/2 Uhr im Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses eine

Wichtige Fraktionsitzung

statt.

Erweiterter Parteivorstand und Stadtverordneten-Fraktion

Die gemeinsame Sitzung findet heute abend um 8 Uhr im Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses statt.

Inhaber von Betriebsvertrauensmänner-Karten

Ihr seid verpflichtet, umgehend im Parteisekretariat, Zimmer 37 das Betriebs-Schlo Nr. 7 abzuholen.

Im Paradies der Damen

Das Reichenhaus Bielschowsky ist am Sonnabend noch einjähriger Umbauarbeit dem Publikumsverkehr in seinem neuen, erweiterten Umfange übergeben worden.

Rembrandts Handzeichnungen

Sind augenblicklich in unserer Reichsdruck-Ausstellung, Neue Lachentstraße 11 (Volkswacht-Buchhandlung) zu sehen.

Jubiläum in der Berufsschule

An der erst seit kurzer Zeit eingerichteten städtischen Berufsschule 4 für „Schmiedende Gewerbe“ wurde am 10. November die erste Feierstunde innerhalb des Kollegiums abgehalten.

Gewerkschaftshaus-Vorspiele

An zwei Tagen läuft in dieser Woche ein für die Jugend freigegebenes Filmprogramm, das die Besucher zu Lauchalen hinführen wird.

Tagung der Schlesiischen Ortskrankenkassenvertreter in Breslau

Am Sonntag traten 197 Versicherungsvertreter und Geschäftsführer der Ortskrankenkassen aus Ober- und Niederschlesien, die insgesamt über 600 000 Versicherte vertreten, zu einer wichtigen Tagung zusammen.

Vor Eingang in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten des Ablebens des Geschäftsführers der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Sagan, Herr Fritz Haupt.

Die Reform der Reichsversicherungsordnung sprach sodann Geschäftsführer Beiler:

Eigentlich müßte das Thema heißen: „Die Reform der Krankenversicherung“, weil diese für dringlich in Frage kommt und die Reform der Reichsversicherungsordnung Jahrzehnte auf sich warten lassen wird.

Ganz hervorragend befaßt sich im Kampfe gegen die Verwirklichung der Reformvorläge die Ärzteschaft, vertreten im Hartmannbund, trotz des zwischen Krankenkassenvertretern und Ärzteschaft beschlossenen Buzgriedens.

Der deutsche Handwerks- und Gewerbetag erklärt sich gegen die Einbeziehung in die Reichspflichtversicherung für Krankheit, Alter und Invalidität, weil sie mit der Stellung des Handwerks als einem freien Berufsstand unvereinbar sei.

Damals: eine Krankenversicherung in dem bescheidensten Maße, kein ausreichender Schutz für Geschlechtskrankheiten, keine Familienwochenhilfe, bescheidener Grundlohn, keine ausreichende Wochenhilfe; heute aber: Ausbau der Krankenversicherung, Schutz der Geschlechtskrankheiten, Schutz der Wöchnerinnen, Einführung der Familienwochenhilfe, Erhöhung des Grundlohnes.

Das alles sind Früchte jahrzehntelanger Aufklärungsarbeit, die dem Grundgedanken der sozialen Versicherung huldigen: alles für, alles durch die Versicherten. Jene Herren aber, die in Mittelstandsversicherungen machen, haben aus ihrer Krankenversicherung nur ein Geschäft gemacht.

Die Forderungen Lehmanns sind von wahrhaft sozialem Geiste getragen. Gehen wir die einen auf den Grund, so kommen wir bald zu einem gerechteren Urteil. Wir kommen auch nicht darum herum, daß wir sagen, es sind nur Vorschläge des Kollegen Lehmann. Deshalb müssen wir uns in der heutigen Versammlung auch als gesamtes Organisationsgebilde zu diesen Forderungen bekennen.

Der 13. Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands forderte unter anderem (S. Nr. 38 Gew. Ztg.):

„territorial aufgebaute Versicherungsträger, die alle Zweige der Versicherung erfassen, mit Ausnahme der Arbeitslosenversicherung. Bei ihrer Errichtung ist Rücksicht zu nehmen auf Leistungsfähigkeit der Versicherungsträger und leichteste Erreichbarkeit durch die Versicherten.“

Wir als Fachleute können uns mit der Aufstellung radikaler Forderungen nicht begnügen. Es handelt sich um die Frage der Taktik. Was können wir von den Reformvorschlägen in gegenwärtiger Zeit verwirklichen?

Der Hauptverband steht als neutraler Vermittler vor dem Gesetzgeber, um die Erfahrungen der Fachleute in die neuen gesetzlich festgesetzten Bestimmungen zu verfließen. Diese gutachtliche Tätigkeit soll geschäftlich verankert werden.

Wenn der Gewerkschaftsbund in seiner Entschlossenheit die Einheitskrankensversicherung fordert, so müssen wir uns klar sein darüber, daß der jetzige und auch der kommende Reichstag an eine Beseitigung der Innungs-, Erbs- und Betriebskrankenkassen nicht herangehen wird.

Morgen geht alles in den Schubert-Abend des Volkshores und des Arbeiter-Bildungsausschusses.

Die Vorteile, die die Betriebskrankenkassen für sich in Anspruch nehmen, können auch in den Betrieben durch die Ortskrankenkassen eingeführt werden. Warum soll nicht ein Arzt den Versicherten in dem Betrieb auf Kosten der Ortskrankenkasse verarzten?

Dasselbe trifft zu auf die Versicherung der Angehörten und deren Erbskassen. Warum sollen die Ortskrankenkassen nicht daselbst leisten als eine Erbskasse und nicht Einrichtungen schaffen, die für Gruppen der versicherten Angehörten in Frage kommen?

Traurige Erfahrungen haben wir gegenwärtig bei Errichtung von Betriebskrankenkassen gesammelt. Auf die Betriebsräte ist in allen Fällen nicht zu rechnen. Wir haben es erlebt, daß Betriebsräte ihre Zustimmung zur Errichtung von Betriebskrankenkassen gegeben haben.

Bis jetzt haben die Versicherungsämter die Aufsicht über die Krankenkassen geführt. Dies genügt in gegenwärtiger Zeit nicht mehr. Wir wollen, daß das Mitbestimmungs- und Aufsichtsrecht auf einer demokratischen Grundlage aufgebaut wird.

Die Erweiterung der Pflichtversicherung und die Aushebung aller Bestimmungen von der Pflichtversicherung und der Pflichtversicherungszugehörigkeit bürgt in sich die Sanierung des Gesundheitszustandes unserer Bevölkerung.

Ziemliche Erregung unter den Versicherungsvertretern hat die Forderung Lehmanns hervorgerufen, wonach arbeitsfähige Kranke zu den Arzt-, Arznei- und Heilmittellöhnen bis zu 25 Prozent der entstandenen Unkosten beisteuern sollen.

Bis zur Grundlohnshöhe von 15 Mark täglich haben arbeitsfähige Kranke uneingeschränkt Anspruch auf Arzt, Arznei und Heilmittel. Versicherte in einer höheren Grundlohnklasse sind zur Beteiligung an den entstandenen Arzt-, Arznei- und Heilmittellöhnen heranzuziehen.

Dann hat die Forderung nach Erhöhung des Wochenlohnes für Pflichtversicherte auf 85 Prozent des Grundlohnes auf die Dauer von 6 Wochen vor der Entbindung, solange die Erwerbstätigkeit eingestellt ist, unter den Fachleuten Bedenken hervorgerufen.

Forman gegen Schnupfen Wirkung frappant

zum Tode geführt haben. Als Erweiterung der Lehmannschen ...

Rechtliche Betreuung der Wöchnerinnen vor und nach der ...

Berechtigt ist auch die Forderung Lehmann, die Gesund- ...

Und nun zur Arztfrage. Es wird die obligatorische Mit- ...

Kontrollmaßnahmen über Nachprüfung der Rezepte er- ...

Das Verhältnis der Kassenzurück zu den Krankenkassen in ...

So viel zunächst über die Reform der Reichsversicherungs- ...

In der Debatte sprachen die Herren Baumann, Guhr, ...

Hört uns!

Die Stimme der Dichter

Einen Arbeiterdichterabend veranstaltet die ...

Genosse Dr. v. Grumbkow spricht! ...

Achtung, Textilarbeiter!

Die Teilnehmerkarten zur Besichtigung des Kundfunksenders ...

Der Krampf in der Breslauer SPD.

Unser regelmäßiger SPD-Mitarbeiter schreibt uns: ...

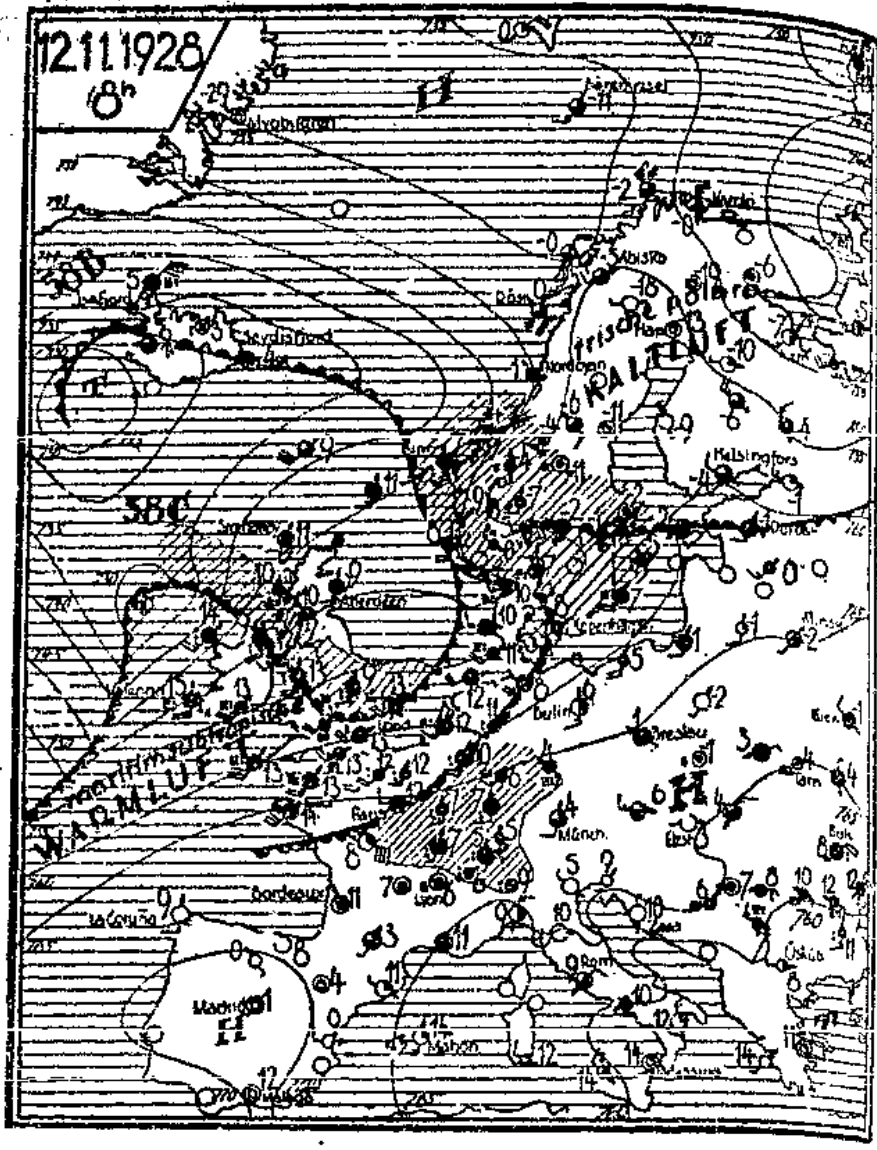
„Innerpolitische Lage“ vorzunehmen. Tagesordnung war:

1. Innerpolitische Lage, Fortsetzung mit anschließender Diskussion; ...

Im dritten Punkte machte Abteilungsleiter Scholz ...

Gegen 10 000 Mark Kaution aus der Haft entlassen

Unter dem Verdacht des Giftmordes, begangen an der ...



Amlicher Wetterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau ...

Wasserstand

Table with 2 columns: Station name and water level/temperature data.

Mengen. Da die 78jährige Frau seit einiger Zeit mit ihrem ...

* Bund für Mutterchutz und Sexualreform. Die Sexual- ...

* Arbeiter-Radio- und Esperanto-Bund veranstalten vom ...

* Breslauer Handpuppenspiele (Kasperle-Theater) im Schied- ...

* Auch Rosenkräucher werden gestohlen. Aus einem ...

* Reichsbund der Kinderreichen, Bezirk Nikolaiter, Mittwoch ...

* Reichsbund der Kinderreichen, Bezirk Strehlemer Tor, ...

* Betrüger festgenommen. Die Kriminalpolizei konnte ...

* An der Königsbrücke ist von einem beladenen Strohwan- ...

* Tödlicher Sturz von einem Bangerüst. Auf einer Bauwelle ...

* Vom Tode überrascht. Im Hause Westendstraße 25 fand ...

* Freiwillig aus dem Leben geschieden. In ihrem Zimmer ...

* Motorradunfälle. In der Nacht zum Dienstag stürzte ...

Advertisement for 'Christ's Bread' (Christ's Brot) with text 'Zum Alltag u. zum Feste bleibt Christ's Brot doch das Beste!'.

Sozialdemokratische Partei
Parteisekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 16/37.
Telefon-Nummern 59060/59061.
Geöffnet außer Sonnabend von 8-1 und 4-7 Uhr.

Distrikt 29. Heute abend 8 Uhr, bei Thiel, Bahnhof, Ecke Palmstraße, wichtige Distriktsversammlung. Referent: Genosse Gahriell.
Wichtige Distriktsversammlung. Gendet umgehend die Besuche über die Werbemasche ein. Nötigenfalls, keine Ausnahmen! Die für Mittwoch angelegte Versammlung der weiblichen Funktionäre fällt aus.
Ehrlichung Kamerad Gahriell. Distrikt 19/34. Mittwoch, den 14. November, 19.30 Uhr, bei Fraue, Neuweltgasse 42. Funktionärsversammlung. Alle Funktionäre, Vertreter und interessierte Genossen müssen erscheinen.
Distrikt 31. Unsere Distriktsversammlung findet erst Donnerstag, den 15. November, in der Baracke, statt.

Sozialistische Jugendbörse

Spielmannszug Welt. Heute abend 8 Uhr, bei Graf, Westendstraße, Übungsabend. Alle Genossen müssen erscheinen.
Marxisthorncapelle. Mittwoch, 20 Uhr, in der kleinen Pestalozzi-Turnhalle, Neben.
Achtung Nord. Donnerstag, 20 Uhr, in der großen Pestalozzi-Turnhalle, Westendstraße, bei Graf.
Treffen aus Übermorgen, 19.30 Uhr, am Mauritiustag.
Achtung West. Donnerstag, abends 8 Uhr, bei Graf, Westendstraße, Westend.
Es spricht ein ehemaliger Soldatenträger über seine Erlebnisse in den Kampftagen von 1918/1919.
Revolutionskämpfe von 1918/1919.
Achtung, Sonntag, den 18. November, findet ein Plakatfest an der Poststraße, Ecke St. Jörisstraße, in der Zeit von 11-12 Uhr mittags statt. Alle Parteigenossen sind eingeladen.

Sozialistische Arbeiterjugend

Erweiterter Vorstand. Heute abend wichtige Sitzung im Gewerkschaftshaus. Die Leute holen sich heute wichtiges Material im Gewerkschaftshaus in der Zeit von 19.30 Uhr bis 21 Uhr, im Zimmer 43a, ab.
Die Spielgruppe, die heute zusammen kommen sollte, kann aus technischen Gründen erst Sonnabend im Heiligengeist-Gymnasium tagen.
Jugendgenossinnen und Genossen. Diesen Monat sind zwei zentrale Versammlungen. Am 21. November (Volltag) findet ein Arbeiterabend statt.
Am 24. und 25. November ein Wochenendkurs mit Genossen Olsenhauer-Berlin, Vorsitzender unseres Vorstands, Referent im Heim.
Heim 1. Alle Volksbühnenmitglieder holen sich Freitag die Karten für das Theater.
Heim 5. Heute muß jeder das Geld für die Volksbühne in die Wohnung des Genossen Koch, Salzstraße 8, bringen. Wer das Geld nicht bringt, darf nicht ins Theater.

Band des Freiheitskampfes

Wir legen unser Thema: „Die russische Revolution“, fest.
Wochenzeit der Arbeiterkinderkreise vom 12. bis 17. November.

- Gruppe 1. Mittwoch, Kindergruppe, 4.30 Uhr bis 6.30 Uhr, Gewerkschaftshaus (Galeriezimmer). Mittwoch, 5 Uhr, alle gemeinsam Turnhalle, Donnerstag, Rote Falten, 4.30 Uhr bis 6.30 Uhr, Gewerkschaftshaus (Galeriezimmer), Jugendabend.
- Gruppe 2 (Obdient, Wasserlochsule). Dienstag, 16.45 Uhr, Rote und Jungfrauen, Gymnastik, 18 Uhr, Singen. Mittwoch, 17.30 Uhr, Rote Falten (Wasserlochsule). Donnerstag, Rote Falten (Wasserlochsule). Freitag, 17 Uhr, Jungfrauen im Heim. Berichte mitbringen. Gruppenzeitung.
- Gruppe 3. Mittwoch, 5 Uhr, im Heim, Rote Falten. Wir haben Schattenspiele. Jeder bringe frohe Laune mit und anregende Spiele. Donnerstag, Jungfrauen, 5 Uhr, im Heim, Rote Falten. Freitag, Jungere Gruppe, Rote Falten. Schere und Bleistift mitbringen.
- Gruppe 4 (Barade, An den Teichädem). Dienstag, 5 Uhr, Rückzugskurs. Mittwoch, 5 Uhr, Jungfrauen. Donnerstag, 5.30 Uhr, Rote Falten. Freitag, 5 Uhr, Kindergruppe.
- Gruppe 5. Donnerstag, Jimpfer Schule, 4-5.30 Uhr, Jüngere Gruppe, 5.30 Uhr, Rote Falten.

Freiwilliges Jugendbrot

Baugewerksjugend. Alle dafür Bestimmten kommen Dienstag, den 13. November, abends 7 Uhr, ins Verbandsbüro zur Probe.
Brotbackerjugend. Heute, pünktlich 20 Uhr, im Zimmer 87, wichtige Funktionärsversammlung. Tagesordnung: 1. Dezemberprogramm, 2. Vor neuen Aufgaben, 3. Berichtedenes.
Metallarbeiterjugend. Heute proben wir pünktlich, 20 Uhr, im Heim. Der Heimbrotbacker fällt somit aus. Die Volksbühnenmitglieder beachten genau unsere Bekanntmachungen. Wir gehen Sonntag ins Theater. Näheres folgt nach.
Spielplan. Heute, ab 20 Uhr, Probe im Heim mit den Metallarbeitern, Sattler- und Tapeziererjugend. Alle Jugendkollagen, die sich zur Berechtigung der Jugendfabrik noch nicht gemeldet haben, kommen Sonnabend, den 17. November, um 4.30 Uhr, in das Verbandsbüro. Die Berechtigung der „Volksbühne“-Druckerei findet erst am 25. November, vormittags 9.30 Uhr, statt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsverein. Morgen, Mittwoch, den 14. November, 20 Uhr, Beginn des Raatsbürgerlichen Schulungslehrganges im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8. Alle Kameraden, welche ihr Haus gemeldet haben, erscheinen pünktlich.
Unter Kamerad Ullrich, Referent, wird am Sonntag, 17. November, ein Theaterabend mit dem Titel „Die Kaiserin“ geben. Seine Beerdigung findet Mittwoch, den 14. November, 15.30 Uhr, in Gräbchen von der Gierthsch'schen Kapelle aus, statt. Antreten 15 Uhr an der Endstation der Straßenbahn.
Alle Kameraden, denen es die Zeit erlaubt, nehmen daran teil.
Schulungslehrgang. Die für Mittwoch, den 14. November, angelegte Schulungslehrgang beginnt wegen des beginnenden Kurzes, aus. Nächster Versammlungabend wird noch bekannt gegeben.

Geschäftliches

Wer 100 Mark sparen will, nehme zum Kaffeelassen gut etc., die Mischung der Kaffeebohnen. Man braucht davon nur einen Eschloß pro Liter, weil Quiza 2-3 mal ausgiebiger ist als Bohnenkaffee und Mahlkaffee. Die Hausfrau spart selbst dann, wenn sie ihrem gewohnten Kaffee Quiza zulekt! Sie wird staunen, wie vollkommen dann der Kaffee schmeckt. Probieren Sie Quiza allein. So wird Sie von jedem Wohlgeschmack überrascht sein! Quiza kommt Herz und Nieren und hilft nicht den Schlaf!
Karl Wintlers Alpenheim „Zürcher“, Gartenstraße 65, wartet ab 15. November neben den Parteitagen seiner ausgezeichneten Oberländerfahnde mit neuen humoristischen Parteitagen bairischer Künstler auf. Rache und Relief sind nach wie vor in erstklassiger Form und bilden in dem originellen Total auch weiterhin eine besondere Anziehungskraft. (Siehe Inserat).

Ämtliche Devisenkurse der Berliner Börse vom 12. November.

1 Pfund Sterling	20,238	100 franz. Franken	16,385
1 Dollar	4,196	100 holländ. Kronen	12,435
100 holl. Gulden	108,33	100 Schweizer Franken	80,74
100 Belg. = 500 Franken	58,28	100 Pesetas	67,59
100 norm. Kronen	111,77	100 schwed. Kronen	112,14
100 Danzig. Gulden	81,30	100 Ungar.	73,11
100 Lire	21,975	100 österr. Schilling	58,895
100 dan. Kronen	111,83	100 Zloty	48,975

Parteigenossen!  Arbeiterkollern!
Eure Kinder gehören in die
Sozialistische Arbeiterjugend.

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Samilien-Anzeigen

Am 11. November verschied unser langjähriges Mitglied, der frühere Korkearbeiter, spätere Krankenkassenangestellte 2891

Paul Drabe
im Alter von 55 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ortsverein Breslau.
Beerdigung: Mittwoch, den 14. November, nachmittags 1 1/2 Uhr, auf dem neuen Mauritius-Friedhofe an der Steinstraße.
Trauerhaus: Löschstraße 34. Distrikt 26.

Am 11. November 1928, abends 7 1/2 Uhr, verstarb unser Mitglied

Paul Drabe
im Alter von 55 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Genossinnen und Genossen der SPD,
Distrikt 26.
Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 1 1/2 Uhr, vom neuen Mauritiusfriedhof.
2891

Am Sonnabend, dem 10. November, verschied plötzlich unser Mitglied, der Schlosser

Alfred Jenschke
im Alter von 24 Jahren. 2890
Ehre seinem Andenken!
Sozialdemokrat. Partei Deutschlands, Ortsverein Breslau.
Beerdigung: Mittwoch, den 14. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Gräbchen (Gierth'sche Kapelle) aus.
Trauerhaus: Herderstr. 8. Distrikt 2.

Am 10. November verschied unerwartet unser lieber Genosse, der Schlosser

Alfred Jenschke
im Alter von 24 Jahren.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Die Genossen und Genossinnen des Distrikts 2.
Beerdigung: Mittwoch, den 14. November 1928, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Gräbchen, 2895

Am 10. November verschied unser Mitglied, der Maurer

August Guder
im Alter von 69 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ortsverein Breslau. 2893
Beerdigung: Donnerstag, 15. Novbr., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle II des Oswitzer Friedhofes.
Trauerhaus: Briggental 16. Distrikt 25.

Am Sonntag, dem 11. November, verschied unser Mitglied

Frau Fanny Cohn
im Alter von 48 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!
Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ortsverein Breslau. 2892
Beerdigung: Mittwoch, 14. Novbr., nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes in Cosel.
Trauerhaus: Augustastr. 137. Distrikt 32.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Am 9. November verstarb die Frau unseres Verbandskollegen, des Maschinenarbeiters Hermann Staske
Frau Anna Staske
im Alter von 41 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung Dienstag, 13. Novbr., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause in Neukirch aus. 2894

Am 11. November entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber guter Mann, unser herzenguter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Krankenkassenangestellte

Paul Drabe
kurz vor seinem 56. Geburtstag. 1088
Breslau, den 13. November 1928.
Löschstraße 34
In tiefster Trauer:
Anna Drabe, geb. Jung
nebst Kindern und Anverwandten.
Beerdigung: Mittwoch, den 14. November, nachmittags 1 1/4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen St. Mauritiusfriedhofes

Am 9. November verschied nach schwerem Leiden unsere liebe Kollegin

Frau Beate Haslinger
geb. Göltek
im Alter von 28 Jahren. 8294
Ehre ihrem Andenken!
Das Pflege- u. Wirtschaftspersonal
des Allerheiligen-Hospitals.
Beerdigung: Mittwoch, 13 1/2 Uhr, von der Halle in Pohlenowitz aus.

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter.
Am Freitag, dem 9. November, verstarb unsere Kollegin 2997

Beate Haslinger
im Alter von 28 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung Breslau.
Beerdigung: Morgen Mittwoch, den 14. November, 13 1/2 Uhr, von der Kapelle des Pohlenowitz Friedhofes

Inserate erzielen in der „Volkswacht“ den größten Erfolg

Am 10. November 1928 starb nach langem Leiden unser Kollege und Mitarbeiter, der jetzige Pensionär

Paul Sulitze
im Alter von 60 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Seine Kollegen und Kolleginnen
der Wassermesserfabrik
H. Meinecke A.-G. Breslau-Carlowitz.
Beerdigung: Mittwoch nachmittags von der Leichenhalle des Pohlenowitz Friedhofes aus. 8291

Schmerzliche Erinnerung an Todestage meines unvergesslichen Gatten, des Maschinen-Arbeiters

Karl Hauke
Ein harter Schlag hat mich getroffen, Als heut vor einem Jahr Sich deine lieben, guten Augen schlossen, Weil keine Rettung möglich war.
Dein freundlich Angesicht, es muß' erblenden, Zu schnell umgab dich Todesnacht, Es ist noch nicht ein Tag verlossen, An dem ich deiner Liebend nicht gedacht!
Denn deinen Freunden warst du viel, Doch deinem Weibe alles.
Drum dir die Ruhe, mir der Schmerz, Schlummre sanft, du liebes, treues Gattenherz!
Breslau, den 13. November 1928
Westendstr. 19
Deine Dich nie vergessende Gattin
Anna Hauke.
4201

Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3 Neue Graupenstraße 5

Büdergefelle sucht Befamung
schaft mit jungen Mädchen
meds
später B. 297 an die Ges.
schäftst. d. 31g., Straße 4.
Druckerei Volkswacht
berügl mederne Drucksachen
Breslau 2 Flurstraße 46

Mein Kind gedeiht prächtig!

[910] Mit nachstehenden Zeilen erlaube ich mir höflichst meine volle Anerkennung über die Güte Ihres von uns geschätzten Kaffee Hag zu übersenden. Bemerken möchte ich noch, daß meine Frau sehr herzelidend war, aber infolge Genusses von Kaffee Hag ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Wir können daher jedem den Kaffee Hag bestens empfehlen in kranken aber auch in gesunden Tagen. Auch bei meiner großen Nervosität hat Kaffee Hag mir große Dienste geleistet. Kaffee Hag werden wir weitere Treue bewahren. Albin Regler

[910] Hag hat mir große Dienste geleistet...
[485] Wir fühlen uns amaranthaftlich wohl....

[485] Zugleich möchte ich nicht verhehlen mitzutheilen, daß wir - 4 Personen - bis vor einem Jahr täglich 1/2 Pfund Bohnenkaffee tranken und demzufolge sehr an Nervosität zu leiden hatten, auch Herzschmerzen und Schlaflosigkeit blieben nicht aus. Im Ostseebad Ahlbeck tranken wir dann im Café zum ersten Male den Kaffee Hag, der uns außerordentlich mundete. Von dieser Stunde an haben wir stets Ihren Hagkaffee im Gebrauch und fühlen uns außerordentlich frisch und wohl. Wir sind sehr dankbar, Ihren Kaffee gefunden zu haben, der anregend und unschädlich wirkt. L. Fröhlich.

Aus dem Archiv der Kaffee-Bandes-Aktiengesellschaft, Bremen

Unaufhaltbar fließt die Lava

Schrecken und Not für die Bewohner — ein Schauspiel für die Fremden

Der Lavaström des Aetna setzt seinen Schreckensweg mit unverminderter Gewalt fort. Die große Eisenbahnbrücke mit der Linie Messina-Catania ist bereits vom Lavaström erreicht und zerstört. Die Ortschaft Runciata wurde von zwei Strömen umflutet und gilt als verloren. Der Ort Carraba ist geräumt, sämtliche Krater befinden sich in voller Tätigkeit und bilden immer neue Arme. Der Feuerström fließt mit einer Geschwindigkeit von 4 Metern in der Minute. Auf der Oberfläche schwimmen Schlackenmassen, deren dauernde Bewegung den Eindruck einer großen Welle riesiger Schnecken hervorruft. Nach den Berichten der Beobachter besteht an der Quelle des Lavaströmes, die von 1200 Meter über dem Meeresspiegel liegt, die Erde ununterbrochen in heftigen Stößen. In regelmäßigen Abständen werden aus der Tiefe Tausende von Tonnen glühender Flüssigkeit herausgeworfen. Das bedrohte Gebiet ist militärisch abgesperrt.

Bis jetzt sind aus dem heimgesuchten Gebiet viertausend Flüchtlinge abtransportiert worden, von denen ein Teil mit den eigenen Mitteln auskommt, da die Bewohner dieser fruchtbaren Gebiete mit ihren Zitronen- und Orangenkulturen ziemlich wohlhabend sind.

Es sind leider jetzt zwei Menschenopfer zu beklagen. Ein großes Ehepaar blieb in einem abgelegenen Bauernhof so lange zurück, bis dieser ganz von der Lava eingeschlossen war und einbrach. Man sah die Armen von weitem auf dem Dach ihres Hauses, doch konnte man gegen die entfesselten Elemente nichts ausrichten.

In Mascali mußten ältere Leute mit Gewalt von ihren Häusern weggetrieben werden, da sie sich nicht von ihren Heimstätten trennen wollten. Der Lavaström ist in seinen verschiedenen Verzweigungen insgesamt sechshundert Meter breit. Carraba ist immer noch bedroht. Es besitzt zahlreiche Fabriken und Anlagen zur Herstellung von Zitronensaft.

Anfolge der Unterbrechung der Eisenbahnlinie werden noch mehrere Regierungsdampfer in Sizilien erwartet, um einen regelmäßigen Verkehr zwischen Catania und Messina herzustellen.

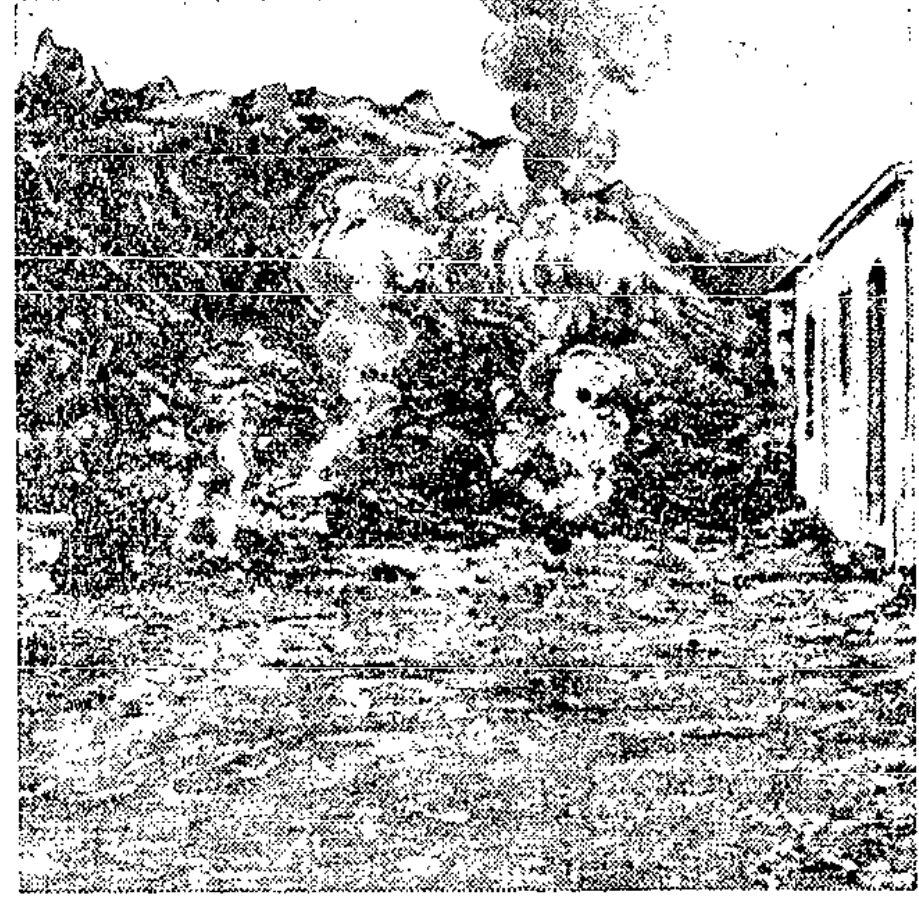
Der Zustrom der Neugierigen aus ganz Sizilien und besonders der in Taormina weilenden Fremden zu dem Aetna-Ausbruch ist außerordentlich groß. Die Behörden mußten strenge Vorkehrungen treffen, um zu verhindern, daß die nach Tausenden zählenden Neugierigen zu weit vordringen und in Gefahr kommen. Es lösen sich nämlich immer neue Arme vom Hauptstrom der Lava ab und fließen oft nach einer ganz unvorhergesehenen Richtung. Die Fremden können übrigens, besonders des Nachts, von den Hotels von Taormina das Schauspiel betrachten.

Nach dem Bericht, den der Minister für öffentliche Arbeiten über den Ausbruch des Aetna am Montag dem Ministerrat vorlegte, sind bisher

700 Häuser von der Lava zerstört, 5000 Personen obdachlos und gegen 12000 Hektar bebauete Fläche vernichtet worden.

Durch einen vom Ministerrat genehmigten Erlaß wurde der

Minister für öffentliche Arbeiten ermächtigt, sofort den Bau von Zufluchtsstätten für die Obdachlosen zu beginnen. Zur Unterstützung der Geschädigten und Obdachlosen wurde dem Minister für öffentliche Arbeiten eine Million Lire bewilligt. Die Wucht des gegen das Meer vordringenden Hauptstromes hat sich noch



Die glühende Lavamasse, die der Aetna ausstößt, kriecht wie ein Wall gegen eine todgeweihte Ortschaft, um sie in wenigen Stunden zu verschlingen.

nicht verringert. Am Montag früh wurden in Catania Erdstöße verspürt, die heftiger waren als die am Sonntagabend. Der Direktor des Geophysikalischen Observatoriums der Universität in Catania erklärte in einer Unterredung dem „Giornale d'Italia“, daß von der Berührung des Lavaströmes mit dem Meere, die innerhalb der nächsten Tage zu erwarten sei, keine gefährliche Explosion zu befürchten wäre. Im Jahre 1869 habe die Lava ebenfalls das Meer erreicht, und damals seien lediglich hohe Dampfsäulen entstanden. In diesem Jahre dürfe, da der Ausbruch heftiger sei, diese Erscheinung in stärkerem Maße eintreten. Die voraussichtliche Dauer der Ausbruchstätigkeit schätzte er auf zwanzig Tage. Im Oberlauf des Lavaströmes bilden sich neue Seitenarme, die die bisher verlassenen Häuser in den bereits vernichteten Ortschaften bedrohen.

Ein Passagierdampfer gesunken

Der englische Dampfer „Beiris“ ist 100 Seemeilen östlich von Norfolk in Virginia im Sturm gesunken. Die Passagiere, 118 an der Zahl, und die gesamte Besatzung von 210 Köpfen, ist aus den eigenen Booten von herbeigeeilten Dampfern gerettet worden.

Die Gründe sind bisher noch unbekannt. Nach den letzten Meldungen mußten die 200 Passagiere die Rettungsboote besteigen, da sich das Schiff bereits auf die Seite legte. Von allen Seiten begaben sich Dampfer zur Unfallstelle. Das Marine-Departement in Washington gab dem Oberbefehlshaber der amerikanischen Marine den Befehl, alles aufzubieten, um dem sinkenden Schiff zu Hilfe zu eilen.

Wie ergänzend gemeldet wird, handelt es sich bei dem Dampfer „Beiris“ um ein britisches Schiff, das von Newport nach Rio de Janeiro unterwegs war und 62 Reisende 1. Klasse, 19 Reisende 2. und 3. Klasse außer der Besatzung an Bord hat. Neben dem englischen Dampfer „Newton“ und dem japanischen Dampfer „Ohio Maru“ hatte das amerikanische Marine-Ministerium vier Küstenschutzboote und sechs Patrouillenboote zur Hilfeleistung entsandt.

Sosien wird uns gemeldet: Bis 4.30 Uhr m. E. Z. ist trotz größter Bemühungen noch keine Bestätigung der Liverpooler Meldung eingegangen, daß sämtliche an Bord der „Beiris“ Befindlichen bis auf den Kapitän gerettet worden seien. Sowohl der japanische Dampfer „Ohio Maru“ wie die „Santa Barbara“ und der „San Juan“ haben gemeldet, daß sie vergeblich versucht hätten, die Rettungsboote aufzufinden. Verschiedene Radiomateure behaupten zwar, Meldungen abgehört zu haben, wonach ein Teil der Rettungsboote gefunden worden sei. Diese Meldungen konnten jedoch bisher in keiner Weise bestätigt werden.

Der „San Juan“ kreuzte in der Nähe der Unfallstelle bis zum Einbruch der Dunkelheit, ohne ein Lebenszeichen feststellen zu können. Das Schiff meldete, daß die See rauk und die Sicht schlecht sei. Es wird darauf hingewiesen, daß die Unfallstelle den Seeleuten als besonders gefährlich bekannt ist. Weitere acht Passagier- und Kriegsschiffe befinden sich augenblicklich auf dem Wege zur Unfallstelle.

Die gefällichten Sowjetwechsel

Die Ermittlungen der Pariser Polizei in der russischen Wechselkäufungsaffäre haben ergeben, daß der erste der inzwischen beschlagnahmten sieben gefällichten Wechsel durch Michael Holzmann, einem Bankier in Paris angeblich worden ist. Dem Bankier erschien die Sache damals nicht gehauer, und er wandte sich an die russische Handelsdelegation in Berlin. Wenige Tage darauf ging bei der Delegation ein Schreiben Litwinows vom 28. Oktober ein, in dem er mitteilt, daß ihm durch einen Gerichtsvollzieher mehrere Wechsel der russischen Handelsdelegation vorgelegt worden seien, die er vor Jahren auf höhere Anweisung hin ausgestellt habe; er bitte um die Einlösung der Wechsel durch die Delegation. In diesem Schreiben berief sich Litwinow ferner darauf, daß er die Wechsel im Auftrag des inzwischen ermordeten stellvertretenden Vorsitzenden der Außenhandelsstelle Turov, unter dem er gearbeitet habe, ausgestellt habe. Die russische Handelsdelegation in Berlin beantwortete das Schreiben Litwinows mit einer Anzeige an die Polizeibehörde in Berlin und Paris.

Litwinow soll bis vor vierzehn Tagen noch in Berlin-Wilmersdorf gewohnt haben, von wo er sich unter falschem Namen nach Paris begeben, ohne sich in Berlin abzumelden. Die von ihm ausgestellten Wechsel bot er zunächst verschiedenen Personen vergeblich an; dann hinterlegte er sie bei dem Pariser Rechtsanwalt Gerard-Cabinet, der der russischen Handelsdelegation in Berlin von der Hinterlegung Mitteilung machte. Inzwischen ist der Verdacht aufgefaßt, daß Litwinow sein Betrugsmanöver in Szene setzte, um verschiedene Geschäftsleute um die Wechselsumme zu schädigen. Der Rechtsvertreter der Handelsdelegation ist am Montag-Abend nach Paris abgereist, um das Dunkel in der mysteriösen Angelegenheit zu lichten. Michael Holzmann ist inzwischen von einer Reise aus London nach Paris zurückgekehrt.

Eine Rheinburg versteigert

Die Burg Kay bei St. Goarshausen stand schon seit längerer Zeit zur Versteigerung. In der ersten Sitzung wurden 150 000 M. geboten; bei der zweiten Versteigerung wurde einem Interessenten Jungeslobdt aus Stuttgart für 190 000 Mark der Zuschlag erteilt. Was mit der noch gut erhaltenen Burg nunmehr geschehen wird, ist noch unbekannt.

Schnee im Erzgebirge

Im östlichen Erzgebirge ist am Sonnabend Schnee gefallen. Er liegt auf den Höhen etwa 3 Zentimeter hoch. Die Temperaturen betragen 3 Grad unter Null. Bereits am Sonnabend waren die ersten Skiläufer eingetroffen.

Ein „nationaler“ Schwindler gefaßt

Auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin wurde der 26 Jahre alte jüdische Rechnungsführer Fritz Diejenbach festgenommen, der unter der Maske eines streng nationalen Mannes zahlreiche edle Familien um Beträge von 5 bis 20 Mark geprellt und umfangreiche Diebstähle verübt hat. Er erzählte jedes Mal von einer Auto- oder Motorradpanne und gab an, daß ihm das Geld zu Reparaturzwecken ausgegangen sei.

Banditentum in Polen

In dem Dorfe Widziszew bei Wirschau überfielen fünf bewaffnete Banditen das Pfarrhaus, kneten sämtliche Bewohner und warteten auf den Pfarrer, bei dem sie eine größere Geldsumme vermuteten. Als der zufällig des Weges kommende Polizeikommandant des Ortes das Haus betrat, wurde er von den Banditen erschossen. Die Räuber wurden von den durch die Schüsse herbeigelaufenen Nachbarn verfolgt und sind spurlos entkommen.

22 Tage im Hungerstreik

In Esbjerg (Dänemark) war ein junger Fischer wegen Diebstahls zu einer geringen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Da er sich unschuldig glaubte, trat er in einen Hungerstreik ein. Man brachte ihn schließlich in eine Anstalt für Geistesranke, wo er nach insgesamt 22 Tagen das Hungern aufgab.

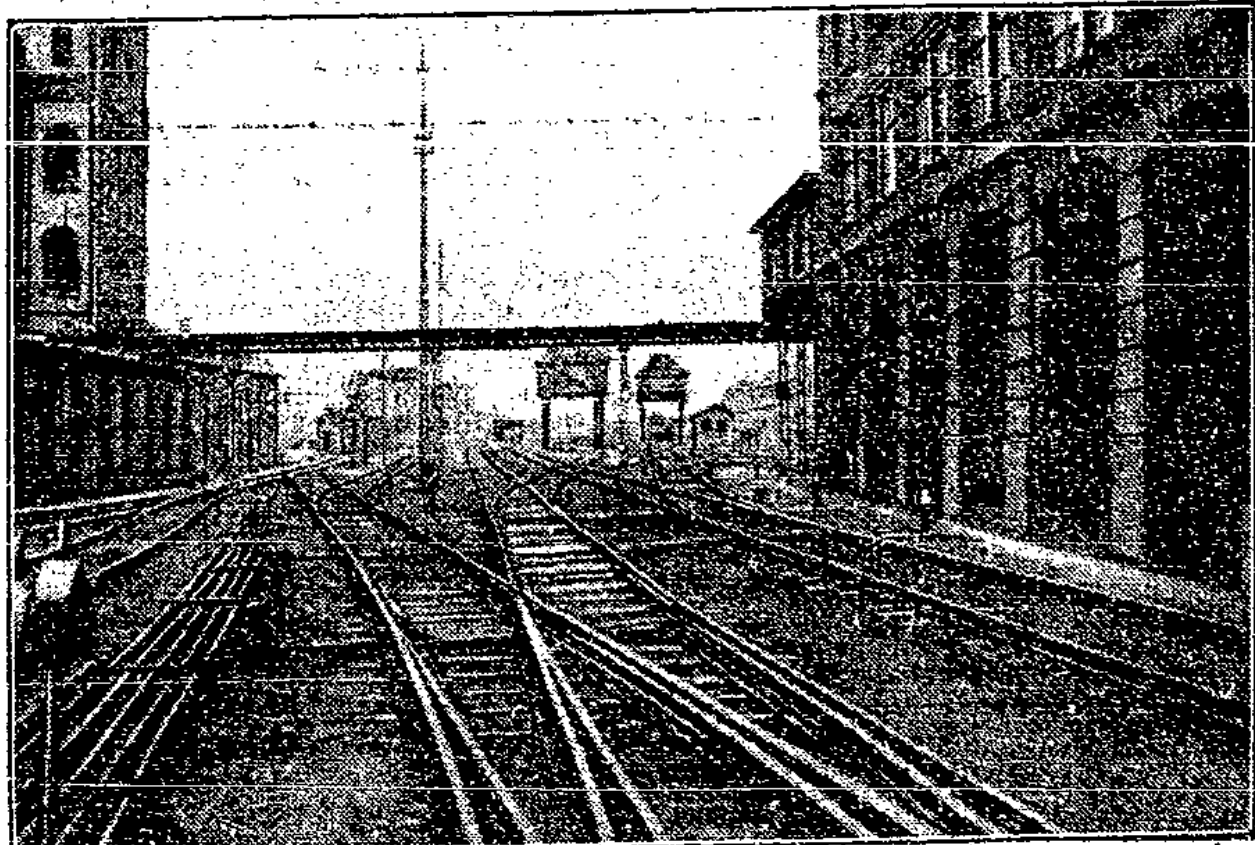
Die Folgen eines Wasserrohrbruches

Am Sonntag nachmittag ereignete sich in der Köpenicker Straße in Berlin ein schwerer Wasserrohrbruch. Ein Hauptzuleitungsrohr platzte, und große Wassermengen drangen aus dem Straßenpflaster hervor und überfluteten in wenigen Minuten die Keller der umliegenden Häuser. Als die Feuerwehr erschienen war und gerade die Straße von Neugierigen geräumt hatte, brach plötzlich mit lautem Krach das Straßenpflaster in einem Umfange von circa 20 Quadratmetern ein. Da ein tiefes Loch entstand und Einsturzgefahr bestand, wurde das Vorderhaus, vor dem sich der Rohrbruch ereignete, von den Einwohnern geräumt. Die Grundmauern des Hauses waren in einer Ausdehnung von fünf Quadratmetern von den Wassermassen weggeschwemmt worden.

Ein Weibsteufel

Vor einigen Wochen wurde der 44jährige Bauer Johann Burtcher in Lubelsch (Borarlberg) plötzlich von Krämpfen befallen. Kurze Zeit später starb er. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Mann einer Vergiftung zum Opfer gefallen war. Seine Frau hat jetzt gestanden, daß sie gemeinlich mit einem Knecht ihren Mann „um die Gasse gebracht“ hat, um frei zu sein. Der Knecht räumte ein, mit der Bäuerin ein Liebesverhältnis unterhalten zu haben, leugnete aber jede Beteiligung an dem Mord.

Rhein und Ruhr in Todesstarre



Ausschnitt aus den Krupp-Werken in Essen, die — wie auch die anderen Eisen- und Stahlwerke im Ruhrrevier — völlig verdet daliegen.



Die Auswirkungen des Arbeitskampfes in Westdeutschland machen sich auch auf dem Rhein bemerkbar. Der sonst voll Schiffen wimmelnde Strom, den wir bei Düsseldorf zeigen, ist völlig verdet.

